

Erholung ist eine Insel

... lautet das offizielle Motto der Nordseeinsel Wangerooge. Und der Wangerooger Wahlspruch heißt „Gott schuf die Zeit, von Eile hat er nichts gesagt“. Was das bedeutet, erlebten wir bereits vor unserer Ankunft auf der Insel. Nach der Anreise von Bielefeld mit dem Bus setzten wir vom Fährhafen Harlesiel gemächlich mit der Fähre nach Wangerooge über. Wie wir gelernt haben, geht das nur zur passenden Tageszeit. Das hat mit Ebbe und Flut, also den Gezeiten, zu tun, die sich an der Nordseeküste zweimal am Tag abwechseln – etwas, auf das der Mensch keinen Einfluss hat. Bei Flut können die Schiffe fahren, bei Ebbe wiederum ist das ganze Meer weggespült und man sieht überall nur den Meeresboden. Schon auf der schaukeligen Überfahrt mit der Fähre konnten wir spüren, dass unser Aufenthalt auf Wangerooge etwas Besonderes sein wird.



Auf der Insel angekommen trauten wir unseren Ohren kaum: Kein Geheue, keine Sirenen und keine quietschenden Bremsen - stattdessen hörten wir das Meer rauschen, die Möwen krächzen und den Wind pfeifen. Der Blick ist frei auf ein riesiges Naturschutzgebiet, das das Wattenmeer, wo Ebbe und Flut am eindrucksvollsten wirken, mit einschließt. Wangerooge ist autofrei, hier macht man alle Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Nur wenige Male am Tag verkehrt eine Inselbahn vom Fähranleger ins Dorf. Untergebracht waren wir übrigens im Gutenbergheim im Westen der Insel, wo kein Wunsch unerfüllt blieb.



Während des fünftägigen Aufenthalts haben wir einige Entdeckungen gemacht. Wangerooge bietet neben Erholung nämlich noch viel mehr, was man hautnah erforschen kann. Auf einer Inselralley, bei der wir die ganze Insel erkundeten, machten wir uns mit den Besonderheiten

der Insel bekannt. Die Insel lässt sich innerhalb weniger Stunden komplett mit dem Fahrrad umrunden und hat trotzdem einen Fußballplatz, einen Golfplatz und sogar einen Flugplatz, der zum Personen- und Warenverkehr genutzt wird. Mitten auf der Insel weiden Kühe. Es gibt zwei Leuchttürme, einen neuen und einen alten. Im alten kann man heiraten und der neue weist den Schiffen ihren Weg. Und, und, und...

Bei einer Spülsaumwanderung bauten wir aus Strandgut die Insel Wangerooge nach und erkundeten, was das Meer am Strand alles anspült. Neben Muscheln, Krebsen, Federn und Gestein war das leider auch viel Müll. Der viele Müll im Meer ist ein großes Problem, das wir alle durch unser eigenes Handeln beeinflussen können.



Am langen Sandstrand buddelten wir eigene Sandburgen. Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Es entstanden Boote, Seesterne, Schildkröten, Festungen und sogar eine Pizza aus Sand Strandgut. Die Sandburgen waren so schön und so groß, dass diesen Wettbewerb am Ende alle gemeinsam gewonnen haben. Und so gab es für alle dieselbe Belohnung: Echte Bernsteine, mit denen wir zusammen mit unseren am Strand gesammelten Schätzen zurück im Heim eigenen Schmuck gebastelt haben.



Auf Wangerooge wechseln sich übrigens nicht nur die Gezeiten ab, sondern auch das Wetter hat seine eigenen Gesetze. Zwischen Sonne, Regen, Hagel – auf der Insel spricht man von „Schietwetter“ – und wieder Sonne liegen teilweise nur wenige Stunden. Wir erlebten echt Sturmböen, die Fahrradfahren unmöglich machten und uns die Sandkörner ums Gesicht pusteten! Wie gut, dass alle den Koffer so vorausschauend gepackt hatten!

Sport ist auf der Insel natürlich auch nicht zu kurz gekommen. Neben den täglichen Fahrradtouren standen auch Spielvariationen auf dem Programm. Statt Tischtennis spielten wir im Gutenbergheim zum Beispiel im Rundlauf Ping Pong und wir nutzten den Gummiplatz, um mit einem Gymnastikball „Elefantenfußball“ nach eigenen Regeln zu spielen.

Am Ende waren sich alle einig: Wir sind reif für die Insel Wangerooge und kommen gerne wieder. Das war auch der einzige Kritikpunkt an der Fahrt: Sie war viel zu kurz!

